Die Teilprojekte

Teilprojekt PHILOSOPHIE
Autonomie und Vertrauen
Leitung: Prof. Dr. Holmer Steinfath

Teilprojekt RECHTSTHEORIE/MEDIZINRECHT
Rechtsvertrauen als Systemvertrauen am Beispiel der Medizin und ihrer rechtlichen Regulierung
Leitung: Prof. Dr. Gunnar Duttge

Teilprojekt THEOLOGIE
Autonomie und Vertrauen als spannungsvolle Bezugspunkte kirchlich-christlich gebundener Akteure im Krankenhaus
Leitung: Prof. Dr. Reiner Anselm

Teilprojekt FAMILIENRECHT/MEDIZINRECHT
Autonomie durch Familie?
Die Bedeutung der Familie bei Entscheidungen am Lebensende und in der Reproduktionsmedizin
Leitung: Prof. Dr. Volker Lipp

Teilprojekt MEDIZINETHIK
Reproduktive Autonomie als familiäre Autonomie?
Zur Familie als Vertrauensintermediär in der Fortpflanzungsmedizin
Leitung: Prof. Dr. Claudia Wiesemann

Teilprojekt MEDIZINETHIK/SOZIALPHILOSOPHIE
Autonomie und Vertrauen
in Bezug auf Patientenverbände
Leitung: Prof. Dr. Silke Schicktanz

Teilprojekt MEDIZIN
Autonomie und Vertrauen im klinisch-praktischen Kontext der Behandlungsentscheidungen am Lebensende
Leitung: Prof. Dr. Friedemann Nauck

Projektleitung

Prof. Dr. Claudia Wiesemann
Abteilung Ethik und Geschichte der Medizin
Universitätsmedizin Göttingen

Koordination

Dr. Katharina Beier
Abteilung Ethik und Geschichte der Medizin
Universitätsmedizin Göttingen

Humboldtallee 36
37073 Göttingen

tel: 0551 39 4184
fax: 0551 39 9554
e-mail: kbeier@gwdg.de

Gestaltung: Conny Blaack, kunst & mediendesign, infos@conny-blaack.de

VolkswagenStiftung

UNIVERSITÄTSMEDIZIN GÖTTINGEN UMG

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Forschungsprojekt
Autonomie & Vertrauen
in der modernen Medizin

ERKENNTNIS
PRAXIS
NORM

Autonomie & Vertrauen
in der modernen Medizin
Erkenntnis - Praxis - Norm

Die Selbstbestimmung des Patienten wird in liberalen und individualisierten Gesellschaften zu Recht hochgehalten. Doch die Handlungsfreiheit des Einzelnen in einer hochkomplexen, von wissenschaftlich-technischen Rationalitäten durchstrukturierten Welt wächst nur in dem Maße, wie Personen- und Systemvertrauen ermöglicht wird. Ein Übermaß an Entscheidungsoptionen und hohe Risiken in der Medizin machen auch den prinzipiell Entscheidungsfähigen handlungsunfähig, wenn sie nicht durch Vertrauen stiftende Sozialsysteme balanciert werden.
Wenn Autonomie ein Schlüsselbegriff moderner Gesellschaften ist, dann muss dies auch für Vertrauen gelten. Denn Verletzlichkeit und Verunsicherung der Akteure nehmen mit den Handlungsmöglichkeiten der modernen Medizin eher zu als ab. Im Mittelpunkt des Forschungsprojektes stehen deshalb Ansätze, Autonomie stärker relational oder sozial zu fassen. Untersucht wird, inwiefern interpersonelles Vertrauen bzw. Systemvertrauen und Selbstbestimmungspraktiken in der Medizin zusammenhängen, wie sie generiert oder unterminiert und wie sie gerechtfertigt werden. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei Organisationen und Institutionen, z. B. dem Krankenhaus, sowie Kollektivakteuren, z. B. der Familie oder Patientengruppen. Welche Rolle spielen sie für die Interpretation und Umsetzung von Vertrauen und Autonomie in der Medizin? In sieben einander ergänzenden Teilprojekten aus den Bereichen Philosophie, Medizinrecht, Theologie, Medizinethik und Medizin werden diese Fragen untersucht.

Teilprojekt Philosophie

Autonomie und Vertrauen

Projektleiter Holmer Steinfath,
Philosophisches Seminar
Mitarbeiterin Anne-Marie Pindur

Begriff und Bewertung individueller Autonomie sind bis heute Gegenstand divergierender philosophischer Deutungen. Die in der liberalen Tradition vorherrschenden Autonomieverständnisse sehen sich mit dem Verdacht konfrontiert, ein einseitig individualistisches und zu intellektualistisches Modell menschlicher Subjekte zu implizieren. Sie erscheinen deswegen auch wenig geeignet, den spezifischen Möglichkeiten und Schwierigkeiten von Selbstbestimmung im Kontext von Medizin und Krankenhaus gerecht zu werden. Vor diesem Hintergrund wird der Versuch gemacht, zu einer Neuperspektivierung von Autonomie über eine Untersuchung des Verhältnisses von Autonomie und Vertrauen zu gelangen, die allgemein ansetzt und doch von vornherein die Besonderheiten der Krankenhaussituation im Blick behält. Autonomie wird dabei im Sinn einer komplexen praktischen Fähigkeit von Personen verstanden, die gegebenenfalls einen besonderen rechtlichen Schutz verdient.

Teilprojekt Rechtstheorie/Medizinrecht

Rechtsvertrauen als Systemvertrauen am Beispiel der Medizin und ihrer rechtlichen Regulierung

Projektleiter Gunnar Duttge,
Zentrum für Medizinrecht
Mitarbeiterin/Mitarbeiter Derya Er, Eike Sven Fischer

Das der rechtswissenschaftlichen Grundlagenforschung zugehörige Teilprojekt befasst sich am Beispiel der Medizin und ihrer Anwendungsgebiete mit dem Begriff des Vertrauens. Untersucht wird „Rechtsvertrauen" als eine Form von Systemvertrauen. Recht wirkt jedoch nicht nur vertrauensbegründend, sondern auch vertrauensbedrohend. Das angemessene Maß an rechtlicher Regulierung (im weiteren Sinne, d.h. durch Gesetzgebung, Rechtsprechung, Exekutivakte) zu finden, setzt Bemessungskriterien voraus, die zusammen mit einem begrifflichen und methodischen Konzept erarbeitet werden.

Teilprojekt Theologie

Autonomie und Vertrauen als spannungsvolle Bezugspunkte kirchlich-christlich gebundener Akteure im Krankenhaus

Projektleiter Reiner Anselm,
Theologische Fakultät
Mitarbeiterin Ulrike Butz

Das Teilprojekt untersucht, wie sich das Verhältnis von Autonomie und Vertrauen in denjenigen Kontexten der klinischen Praxis darstellt, die durch protestantische Leitkonzepte geprägt sind. Im Zentrum der Forschungsarbeiten steht die Frage, inwiefern sich innerhalb der Organisation Krankenhaus traditionelle theologisch-kirchliche Argumentationsmuster in die Handlungspraxen der verschiedenen Akteure umsetzen bzw. an diesen Praxen, insbesondere auch an den Vorgaben der Organisation, gebrochen werden. Dieser wird auf zweifache Weise nachgegangen, indem in einem theoretischen Teil auf den Bereich des Lebensendes im Krankenhaus und der Bedeutung des Vertrauens darin fokussiert wird und einem empirischen, in dem durch Befragungen die Wechselwirkung von Vertrauen und Autonomie in der Organisation Krankenhaus zu erheben gesucht wird.

Teilprojekt Familienrecht/Medizinrecht

Autonomie durch Familie?
Die Bedeutung der Familie bei Entscheidungen am Lebensende und in der Reproduktionsmedizin

Projektleiter Volker Lipp,
Zentrum für Medizinrecht
Mitarbeiter Daniel Brauer

Für das moderne Medizinrecht stellt die Autonomie des Patienten einen Schlüsselbegriff dar. Das vorliegende Projekt untersucht aus rechtlicher Sicht, wie das Verhältnis von individueller Autonomie und der Familie als personalem Nahraum und auf Vertrauen basierender sozialer Organisationsform im Kontext medizinischer Entscheidungen zu bestimmen ist. Der Fokus liegt dabei auf dem deutschen Recht, rechtsvergleichende Erkenntnisse werden einbezogen. Gefragt wird zum einen nach der Rolle von Familienangehörigen im Rahmen der ärztlichen Behandlung am Lebensende. Zum anderen wird die rechtliche Position des Partners und des zu gebärenden Kindes bei reproduktionsmedizinischen Maßnahmen reflektiert.

Teilprojekt Medizinethik

Reproduktive Autonomie als familiäre Autonomie?
Zur Familie als Vertrauensintermediär in der Fortpflanzungsmedizin

Projektleiterin Claudia Wiesemann,
Abt. Ethik und Geschichte der Medizin
Mitarbeiterinnen Dr. Katharina Beier, Katharina Lüttich

Das Teilprojekt widmet sich – am Beispiel der Fortpflanzungsmedizin – der Familie als einem Subjekt kollektiver Autonomie und als einem Prototypen vertrauensbasierter sozialer Gruppen. Untersucht wird in diesem Zusammenhang unter anderem, inwieweit sich der moralische Status des Kindes mit Hilfe des Vertrauensbegriffs jenseits einer allein auf Autonomie basierenden Konzeption begründen lässt. Überdies wird mit Blick auf umstrittene Praktiken der modernen Fortpflanzungsmedizin (z.B. Leihmutterschaft) gefragt, ob und wie ‚Reproduktive Autonomie' als ‚Familiäre Autonomie' konzeptionalisiert werden kann. Neben einer grundlegenden Auseinandersetzung mit dem Konzept der ‚reproduktiven Autonomie' soll in diesem Zusammenhang schließlich auch geklärt werden, in welcher Wechselwirkung ein potentielles Konzept familiärer Autonomie in ethischer Hinsicht zu der Vertrauen stiftenden Funktion der Familie in der modernen Gesellschaft insgesamt steht.

Teilprojekt Medizinethik/Sozialphilosophie

Autonomie und Vertrauen in Bezug auf Patientenverbände

Projektleiterin Silke Schicktanz,
Abt. Ethik und Geschichte der Medizin
Mitarbeiterinnen Dr. Isabella Jordan, Katharina Lüttich

Das Projekt widmet sich aus sozialphilosophischer und medizinethischer Perspektive Patientenverbänden als Subjekten kollektiver Autonomie in medizinethischen und gesundheitspolitischen Entscheidungsprozessen. Vertrauen und Autonomie stellen sich gegenseitig ergänzende Mechanismen der internen und externen Legitimität von Kollektivakteuren dar. Es werden zum einen die Möglichkeiten und Grenzen kollektiver Autonomie von Patientenverbänden als Interessensvertreter der Betroffenen theoretisch-konzeptionell und empirisch untersucht. Zum anderen wird aus deskriptiver und normativer Sicht die Rolle von Vertrauen für die interne Willensbildung und Verständigung als auch die externe Interessensvertretung durch Repräsentanten analysiert.

Teilprojekt Medizin

Autonomie und Vertrauen im klinisch-praktischen Kontext der Behandlungsentscheidungen am Lebensende

Projektleiter Friedemann Nauck,
Abt. Palliativmedizin
Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter Gabriella Marx,
Sonja Owusu Boakye, Dr. Bernd Alt-Epping

Das vielfältige und zunehmend komplexe Behandlungsrepertoire einer hoch entwickelten Medizin macht es Patienten nicht immer einfach sich für oder gegen eine bestimmte medizinische Behandlungsmaßnahme zu entscheiden. Ziel des Teilprojekts Medizin ist es, den Zusammenhang von individueller Autonomie und Vertrauen in Personen und Institutionen im Kontext von Entscheidungssituationen im Verlauf einer lebenslimitierenden Erkrankung zu untersuchen. Um den begleitenden internen und externen Bedingungen der als prozessual verstandenen Entscheidungsfindung Rechnung zu tragen, werden in einer qualitativ-empirischen Untersuchung neben der Perspektive von Patienten auch jene der Angehörigen und Mitglieder des heilkundlichen Teams einbezogen und hinsichtlich der Fragestellung des Teilprojekts analysiert.

Unsere Forschergruppe